

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsgesellschaft
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 37.

Montag, 15. Februar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Piasnik in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
A. Brinzier & Söhne in Strebsa wird zum Zwecke der Beschlußfassung über die
Bewertung der zur Konkursmasse gehörigen Grundstücke auf Antrag des Verwalters
eine Gläubigerversammlung einberufen. Termin vor dem unterzeichneten Gerichte wird
hierzu auf

den 6. März 1909, Vormittags 10 Uhr

bestimmt.

K. 10/08. Königl. Amtsgericht Riesa, den 11. Februar 1909.

Mittwoch, den 17. Februar 1909, von vorm. 10 Uhr an
kommen im Rathaus 1 Kleiderkranz, 1 runder Tisch, 1 Polsterstuhl, 1 Schreib-
tisch, 1 Regulator, 1 Taschenuhr, 1 Wandspiegel, 1 seidener Ballspiel und 1 Pelz-
boa gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 15. Februar 1909.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Februar 1909.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadter-
ordneten-Kollegiums am Dienstag, den 16. Februar
1909, abends 6 Uhr. 1. Verordnung der Königl. Kreis-
hauptmannschaft, betr. die Genehmigung zur Verwendung
des Sparfahrsparbetrags vom Jahre 1907. 2. Rats-
beschluß, betr. die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von
150 Mark für die in diesem Jahre zu veranlassende Begrä-
nungsarbeiten-Ausstellung. 3. Ratsbeschluß, betr. die Be-
willigung von 1800 Mark aus den für Beschaffung des
alten Pauscher Weges verfügbaren Mitteln zu Beschaffung
von ca. 200 cbm Basaltsteinen. 4. Ratsbeschluß, betr. die
Bewilligung von 1600 Mark aus verfügbaren Anleihe-
mitteln zu Vornahme von baulichen Veränderungen im
Stadtkrankenhaus. 5. Ratsbeschluß, betr. die Bewilligung
von 4000 Mark aus verfügbaren Anleihemitteln zur Um-
änderung der Rahlkammer im sächsischen Schlachthofe. 6.
Ratsbeschluß, betr. die Bewilligung von 175 Mark zu Vor-
nahme von baulichen Veränderungen im Realprogymnasium.
7. Ratsbeschluß, betr. Bewilligung von 14818 Mark 50 Pfg.
zu Vornahme von baulichen Veränderungen in den Kasernen.
Restanten-Regulatio.

— Bei der Riesauer Bank, A.-G., zu Riesa a.
b. Elbe beträgt der erzielte Reingewinn des Geschäfts-
jahres 1908 92300 M., dessen Verteilung wie folgt vor-
geschlagen wird: Reservefonds 5000 M., Debitorenfonto
30999 M., Tantieme für den Vorstand und Gratifikationen
5284 M., 7% Dividende = 42000 M., Tantieme für
den Aufsichtsrat 5552 M., Dividenden-Ergänzungsfonds
8000 M., Beamten-Unterstützungsfonds 2000 M., Vortrag
auf neue Rechnung 16506 M.

— Ein aufregender Vorfall, der unter Um-
ständen für die Beteiligten recht betrübend ausfallen konnte,
war gestern nachmittag in der vierten Stunde an der Elbe
zu beobachten. An der Fahnamündung tummelten sich auf
dem Eise, das dort in der Mitte eine offene Stelle zeigte,
eine Anzahl Knaben. Drei von ihnen im Alter von etwa
6 Jahren brachen ein und versanken in das Wasser. Ein
in der Nähe weilender junger Mann bemerkte dies, sprang
hinzu, um die Knaben dem nassen Elemente zu entreißen,
mußte jedoch sein Vorhaben aufgeben, da er selbst einbrach
und bis an die Brust im Wasser stand. Sofort eilte Herr
Eisenwerthsarbeiter Rische, der den Vorgang mit beobachtete,
den Bedrängten zu Hilfe. Ihm gelang es, die 4 Personen
aus dem Wasser zu ziehen. Der zuletzt gerettete Knabe
war nahe daran, unter der Eisdecke zu verschwinden. Von
mitleidigen Händen wurden die durchdrängten Knaben ihren
Wohnungen zugeführt. Den Rettern gebührt für ihr ent-
schlossenes Eingreifen ohne Zweifel Dank. Trotz wiederholter
Warnungen arten die Spiele der Kinder an der Elbe
immer wieder zu waghalsigen Unternehmungen aus. So
war beim Hochwasser in voriger Woche zu beobachten, wie
durch das unsinnige Stellen auf eine Eissole ein Knabe
mit dieser von dem Ufer aus der Mitte des Abstromes
zutrieb. Ein Schiffer bemerkte dies rechtzeitig, brachte den
Knaben von dem in der Nähe liegenden Rahne aus in
Sicherheit und verabreichte ihm eine Portion wohlverdiente
Prügel. Dem Knaben dürfte das sicher eine heilsame Lehre
für die Zukunft sein.

— Ein Witterungswechsel hat sich wieder voll-
zogen. Der Kälte an den letzten Tagen voriger Woche ist
mildere Temperatur gefolgt, die den Schnee auf den Straßen
zum Schmelzen gebracht hat. Die Trottoirs von den Schnee-
resten zu befreien, war man heute in der Stadt vielfach
bemüht, doch gab es mittags noch viele Stellen, wo man
dies allerdings versäumt hatte. Es liegt aber im

Interesse der Hausbesitzer, in dieser Hinsicht nicht säumig
zu sein, denn es könnten ihnen leicht Unannehmlichkeiten
erwachsen.

— Als ein echtes Jug- und Rassenstück des säch-
sischen Operetten-Ensembles erwies sich die „Doll-
prinzessin“ auch am vergangenen Sonnabend wieder,
als diese Operette hier zum fünften Male über die Bretter
ging. Wieder war das Haus völlig ausverkauft. Die
prächtigen Melodien und das reizende, gewandte Spiel der
Darsteller rissen das Publikum immer von neuem zu Beifall
hin. Alles war befriedigt, als sich der Vorhang zum
letzten Male senkte: das Publikum, denn es hatte einen
recht genussreichen Abend verlebt, und das Ensemble mit
seinem rührigen Direktor, denn ihnen blühte für ihre Kunst
außer reichem Beifall wieder goldner Lohn.

— Ein überaus zahlreiches Publikum hatte der Ein-
ladung der sächsischen Festschule Verband
Riesa zu ihrem dritten Stiftungsfest am gestrigen Son-
ntag im Hotel Stern Folge gegeben. Rasch und gefahrlos
besörderte das Luftschiff Zeppelin IV die Festteilnehmer
nach Friedrichshafen, an die Ostküste des herrlichen schwä-
bischen Meeres, an den Ort des erfolgreichen Schaffens
und Erfindens des genialen Grafen Zeppelin. Freundschaft
bildeten vom anderen Ufer die Vorberge der Alpen herüber
und bald entwickelte sich in und um Rangell reges Treiben.
Graf Zeppelin selbst ließ es sich nicht nehmen, seine Gäste,
die von den Ufern der Elbe zu ihm geeilt, in herzlichen
Worten willkommen zu heißen und seinen Worten folgte
lebhafter Beifall. Se. Excellenz wurde von dem Schöpfer
der prachtvollen naturgetreuen Wanddecorationen, Herrn
Friseur Schneider, äußerst ähnllich und charakteristisch dar-
gestellt. Die Riesauer hatten am Bodensee mächtig Glück
Raum waren die begründeten Worte des Herrn 1. Vor-
sitzenden und das Hoch auf Se. Majestät den König von
Sachsen, den edlen Protektor des Vereins, verlungen, als
das Luftschiff heranfuhr und ihm der auf einer Luftschiff-
Kunststrecke befindliche Schubertbund entstieg und, da in der
reinen Luft der Boralpen die Stimmen besonders gut dis-
poniert waren, sogleich einige Lieder zum besten gab. Lauter
anhaltender Beifall dankte dem Schubertbund für seine
geliebten Leistungen, die in jeder Beziehung alles Lobes
wert waren und in ihrer Klangfülle und harmonischem
Zusammenklang auch Kenner entzückten. Doch noch weitere
Genüsse standen bevor. Herr Oberfeldmeister Weiß vom
Verband Dresden entpuppte sich als tüchtiger Komiker, der
die Lachmuskeln der Zuhörer lebhaft in Tätigkeit versetzte.
Wundervolle Effekte lodten die von Unteroffizieren der 22er
gestellten Wärmegruppen hervor. Die Bilder behandelten
Szenen aus dem Trojanischen Kriege und wurden alle
lebhaft applaudiert und die geschickte Arrangierung und
Inszenierung bewundert. Die Gäste hatten sich am Strande
des Bodensees rasch akklimatisiert und als äußeres Zeichen
prangte fast auf jedem Haupte ein mächtiger Strandhut.
Im Balkonhause Rangell hatte sich eine Volkstapelle nieder-
gelassen und drehten sich im munteren Reigen alte und
junge Paare, alle vergnügt, alle fidel, alle von der schwä-
bischen Gemütlichkeit angeheitert. Gegen 1/2 11 Uhr trat der
Tanz im großen Saale in seine Rechte, der mit vielen
launigen Unterbrechungen und Lieberasungen bis gegen
8 Uhr währte. An den Seitenwänden des Saales waren
verschiedene Jahrmärktstuden etabliert und dürften auch
diese einen netten Ueberschuß erbracht haben. Hoffentlich
hat diese Veranstaltung der sächsischen Festschule Verband
Riesa wiederum einen beträchtlichen Reingewinn erbracht,
der ihn ermächtigt, auch ferner Not zu lindern und Tränen
zu trocknen. Alles in allem, ein jeder wird gerne an diese
seine Reise ins Schwabenland denken und sich freuen, der
Gast des Grafen, des nach kaiserlichem Worte „größten
Deutschen des 20. Jahrhunderts“, gewesen zu sein.

— Die heute „unterm Strich“ begonnene Erzäh-
lung „Eine verhängnisvolle Fastnacht“ führt den Leser
zurück in die sächsische Geschichte und schildert eine Begeben-
heit, die sich in unserer Nachbarstadt Meißen zur Fastnachts-
zeit im Jahre 1580 ereignete. Wir glauben annehmen zu
können, daß diese Erzählung aufseitig mit großem Interesse
gelesen werden wird. Ein längerer Roman aus berühmter
Feder folgt in aller Kürze. Der in letzter Nummer ge-
brachte Anfang des Romans war irrtümlich erfolgt.

— Die Ziehung der 8. Geldlotterie des
Meißner Dombauvereins findet vom 4. bis
9. März statt. Diese Lose sind schon in den vorher-
gehenden Lotterien sehr gern gekauft worden. Es bietet
auch der Gewinnplan gegenüber der geringen Ausgabe
von 3 Mark à Los sehr günstige Gewinnchancen. Es
kommen 10033 Gewinne und 1 Prämie, zusammen mit
192500 Mark, zur Verlosung und Auszahlung.

— Für unsere Landwirte war der 15. Februar
ein Entscheidungstag, auf welchen die Hoffnung
bezüglich des Wetters für ein ganzes Vierteljahr gesetzt
wird. Der Landwirt richtet sich aber nicht nach dem
Wetter des Quatembertages selbst, sondern man rechnet
von der ersten Stunde nachts ab hundert Stunden weiter,
so daß das in der hundertsten Stunde eintretende Wetter
für das kommende Vierteljahr maßgebend ist.

— Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater
zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Elektra“. Mit-
woch: „Die drei Pintos“. Donnerstag: „Der fliegende
Holländer“. Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonnabend: „Carmen“. Sonntag: „Die Fledermaus“. Montag: „Elektra“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Doktor Klaus“. Mittwoch: „Die Rabensteinerin“. Donner-
stag: „Wilhelm Tell“. Freitag: „Der Dummkopf“. Sonn-
abend: Auf Allerhöchsten Befehl: „Coriolan“. Sonntag:
„Kaba und Liebe“. Montag: „Die Liebe wacht“.

— Das Hochwasser der Elbe, das seinen Weg
jetzt auch nach Norddeutschland genommen, hat am Zu-
sammenfluß der Havel und Elbe bei Havelberg, Sandau
und Werben großen Schaden verursacht. In mehreren
Stellen dieser Gegend wurde gestern früh, wie auch unter
„Aus a. W.“ kurz erwähnt, der Elbeisch durchbrochen.
Das Hochwasser überschwemmt das Land und nötigte die
Bewohner mehrerer Ortschaften, die Häuser zu räumen.
Aus Rathenow, 14. Februar, kommt folgende Meldung:
Unweit Toppeln bei Havelberg hat heute früh das Hoch-
wasser den Elbeisch durchbrochen. Große Eis- und Wasser-
massen wälzen sich über das Land. Die Bewohner der
Ortschaft Neumerben sind nach Nizow geflüchtet. Andere
am Wasser gelegene Dörfer sind von Menschen und Vieh
geräumt worden. Ferner telegraphiert man aus Sandau
a. d. Elbe, 14. Februar: Infolge eines Deichbruches ist
Sandau unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Häuser und Ställe
müssen geräumt werden. Ein Pionierdetachment aus
Magdeburg leistet bei den Räumungsarbeiten Hilfe, um
einen weiteren Dammbau zu verhindern. Auch Werben
a. d. Elbe ist gefährdet. — Aus Magdeburg wird mit-
geteilt: Der Oberpräsident hat bei dem Generalkommando
um weitere Militärverstärkungen für die bedrohten Or-
tschaften längs der Elbe gebeten. — Ein Dammbau wird
bei der Ortschaft Ranneberg befürchtet. Die Gefahr ist
sehr groß, da an verschiedenen Stellen das Wasser das Ge-
lände überschwemmte. Menschenleben sind bis zur Stunde
nicht gefährdet. Es gelang fast überall, auch das Vieh
rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Zurzeit sind einige
Pferdestallungen arg gefährdet. Man versucht, die Pferde
zu retten. Militär ist zur Hilfeleistung von verschiedenen
Garnisonen eingetroffen.

— Gohlis, 15. Februar. Der deutsche Männergesang
hat auch in unserem Orte eine würdige Pflegstätte gefunden.

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle;
durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem
Postkhalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus:

nur 55 Pfg.

Am gestrigen Sonntag hielt der hiesige Männergesangsverein im feierlich geschmückten Saale des Rungelshaus-Gesellschafts sein 27. Stiftungsfest ab. Nach Vortrag verschiedener Männerchöre, sowie einiger humoristischer Stücke trat der Tanz in seine Rechte, der ab und zu durch einige Solo- und Chorgesänge unterbrochen wurde. Besonders hervorzuheben zu werden verdient das von einem Herrn vortragene Lied: „Das Fischerhaus in Nordsee“, bei dem der Sänger, wie auch bei den anderen von ihm vortragenden Liedern reicher Beifall erntete. Das ganze Fest nahm einen überaus harmonischen Verlauf und legte ein bereichendes Zeugnis ab von dem Können des Vereins. — Das Hochwasser der Elbe hat im Elbtale manche unheimliche Erscheinung gezeigt. Die Flut hat mächtige Eisschollen auf dem Sande abgesetzt, die meterhoch emporragen und nun ein großes Eisfeld bilden. Weg und Steg sind von diesen Eisschollen bedeckt und versperrt, sodass man andere Wege schaffen mußte. Von der Wucht der Schollen wurde auch das Geländer des kleinen Ubergangs kurz vor unserm Dorfe arg mitgenommen und es dürfte wohl noch eine geraume Zeit vergehen, bis alle Schäden wieder ausgebessert und die alten Wege wieder gangbar sind.

Stausitz, 15. Febr. Die in diesen Tagen vom hiesigen Geflügelzüchterverein veranstaltete Geflügelausstellung ist als eine in jeder Weise bester gelungene zu bezeichnen. Die Besichtigung von Hühnern und Tauben, darunter wahre Prachtexemplare, war fast überaus groß und der Besuch des Publikums ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Besonders gestern war der Ausstellungsraum fabelhaft von Landwirten und sonstigen Freunden der Geflügelzucht gut besucht. Die Ausstellung hatte Fremde aus der ganzen Umgegend nach unserem Orte gelockt. Der Verein wird mit dem Erfolg seiner Ausstellung sehr zufrieden sein können. Der Katalog verzeichnet insgesamt 340 Nummern.

Dresden, 15. Februar. Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und erteilte später im Residenzschloß einige Audienzen. Um 1/11 Uhr nahm der König an der Familienfeier beim Prinzen Johann Georg teil und unternahm nachmittags mit seinen Kindern eine Spazierfahrt. — Der König reist Ende Februar nach Antwerpen, um von dort aus eine Seereise anzutreten. — Die Erzherzogin Maria Josefa von Oesterreich ist gestern Vormittag 11 Uhr 30 Min. nach Wien zurückgekehrt. König Friedrich August geleitete seine Schwester zum Bahnhof, woselbst sich auch die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses zur Verabschiedung eingefunden hatten. — Das Befinden des Staatsministers Grafen von Söhrental, der täglich den Besuch des Generalarztes Dr. Sille empfängt, ist ein zufriedenstellendes. Sobald es die Witterung zuläßt, reist der Minister nach Meran.

Dresden, 15. Febr. Der Arbeitgeberschutzverband Deutscher Glasfabriken hat in der letzten Generalversammlung beschlossen, für seine Mitglieder den obligatorischen Anschluß an die Gesellschaft des Verbandes sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsentstellungen durch die Satzungen festzusetzen. Diese Gesellschaft umfaßt bereits ungefähr 1200 Fabrikbetriebe mit über 100 000 Arbeitern und hat bisher 122 Streiks mit 140 203 Mt. entschädigt und 39 Streiks durch ihren Einfluß verhütet.

Dippoldiswalde. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, der nahe Gemeinde Kreischa einen Bierbrunnen nach einem Plane des Bildhauers Max Dittert in Dresden mit einem Gesamtaufwande von 8000 Mark aus Mitteln des Kunstfonds zu bewilligen. Der Brunnen wird auf dem Hauptplatze aufgestellt werden.

Dohna, 15. Febr. In humorvoller Weise hat der berichtete schaurige Verleser seine Klage über die Verhältnisse in Dresden hatte ein bekannter Wirt einen Haren geschaltet und die Ueberreste waren sorgsam verpackt von einem Bedienten auf Dohnaer Platz fortgeworfen worden, anstatt sie auf andere Weise zu vernichten. Diese Haren-Ueberreste haben „kluge“ Menschen dann für menschliche Leichenteile gehalten und sogleich einen grausigen unheimlichen Lustmord konstruiert.

Litzkau. Wegen Uebertretung des Kinderschutzes sind vier 50 Geschäftslente angeklagt. Es erzielten die ersten fünfzehn Geldstrafen in Höhe von 10 bis 15 Mark vom künftigen Schöffengericht zu zahlen.

Lindbach. In der Gasvergiftung wird noch mitgeteilt: Am Freitagabend schon wurde in allen Parterrezimmern des Zwingersbergerischen Hauses intensiver Wassergeschrei wahrgenommen. Von einigen Gasarbeiter wurde nach dem Fehler vergeblich gesucht; die sämtlichen Türen waren vorschriftsmäßig geschlossen. Die Arbeiter fragten, ob jemand im Parterre schlafte; diese Frage wurde infolge eines bedauerlichen Mißverständnisses verneint. Ohne die Fenster zu öffnen, legte sich nun die Familie Meis in dem hinteren Laden und Wohnstube gelegenen Schlafraum zu Bett. Als am Sonntagabend morgen gegen 8 Uhr ein bei Meis einlogierter, aber im oberen Stock wohnender Arbeiter anklopfte, erhielt er keine Antwort. Der Arbeiter ging schließlich nach einer halben Stunde weg. Da auch um 8 Uhr noch immer nicht geöffnet wurde, brach man die Tür gewaltsam auf. Den Eintretenden bot sich dann ein schrecklicher Anblick dar. Der Mann und ein Kind waren tot; die Frau und ihr jüngstes Kind lebten noch; ob sie die schwere Gasvergiftung überstanden werden, ist noch ungewiß. Es ist sofort alles getan worden, um ihnen die nötige Pflege angedeihen zu lassen.

Kue. Die Mordfälle mehren sich in hiesiger Stadt. Am Donnerstagabend erlitt der Lehrer W. von hier einen komplizierten Bruch der linken Halssehne. Sein von ihm geführter, von drei Personen besetzter Schlitten wurde von einem nachfolgenden überannt und an einen Baum geschleudert. — Einen Arbeiter W. aus Bismarck, welcher in einem Holzwerk in Auerhammer

mit dem Hais in die Waage geschritten war, wurde fast der ganze Arm abgetrennt.

Annaberg. Die Besatzung und besprochen wird gegenwärtig, wie die „Neue Post“ berichtet, hier folgende Befehle: Kommt da dieser Tage ein Herr von außerhalb, um sich in Annaberg persönlich um die gegenwärtig vakante juristische Stadtschreiberei zu bewerben. Er trat nachmittags ein und benutzte, da er sich erst am nächsten Vormittag vorstellen sollte, die freie Zeit zu einer Bier- und Weinreise. Derselbe endete jedoch mit einem ganz gewaltigen Schwelgerei erst in der letzten Morgenstunden. Das Gewächs war um so schmerzlicher, als dem Genannten sein Portemonnaie mit einigen „blauen Pappen“ fehlte. Dies betrübte und ohne sich überhaupt um den begehrten Posten zu bewerben, dampfte der Kerne ab.

Berggießhölzl. Zum Bürgermeister in Greußen wurde Herr Bürgermeister Robert von hier, ein ehemaliger Reichshaus-Beamtenhelfer, gewählt.

Kuerbach. Der Amtshauptmannschaft ist dieser Tage der Betrag von 3000 Mark für den Stiftungsfonds des Bezirksrates von einem nicht genannt sein wollenen Bürger der Stadt Falkenstein überreicht worden. Die Stiftungen haben nunmehr die Summe von 139 000 Mark erreicht. Der Bezirk hofft auf weitere Zuwendungen.

Leipzig. Der bekannte Bankier und Antiquarhändler Karl Heine zu Berlin war von der dortigen Strafkammer I wegen Vergehen gegen das Gesetz vom 18. August 1891 zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Heine hatte, obwohl er nicht an der kgl. Preussischen Generaldirektion der Staatslotterie als Kollektur angenommen worden war, seit 1904 preussische Lose veräußert, nachdem er sie von anderen Loshändlern erworben hatte. Gegen seine Verurteilung legte Heine Revision beim Reichsgericht ein, die indessen jetzt als unzulässig verworfen wurde. — Seit Weihnachten hat es ein Sperliug vorgezogen, der Freiheit zu entsagen, um sich in einem leibhaften Restaurant ein angenehmes Dasein zu verschaffen. Im „Landstreck“ (Grimmischer Steinweg 7) liegt nun schon seit sechs Wochen ein munterer Spah herum und hält Umschau, was gegessen und getrunken wird. Da für ihn reichlich gesorgt wird, so läßt er sich von Tag zu Tag, von morgens früh bis abends spät so wohl, daß er vorläufig noch gar nicht daran denkt, sein gemütliches Heim aufzugeben. Seit den letzten Wochen scheint er sich auch mehr und mehr an das „Reichelbräu“ gewöhnt zu haben und bewegt sich immer dreister — nach Spahens Art —, indem er sich bald hier, bald da auf dem Tisch oder Stuhl, ohne um Erlaubnis zu fragen, niederläßt und auf seine Anwesenheit aufmerksam macht.

Leipzig, 15. Febr. Das Danks, das über dem Worte an den hochbetagten Friedrichshagen Heulen ruht, ist immer noch nicht gelöscht. Der W. R. D. hält sich ungewisshaft immer noch in Leipzig auf, denn er hat abermals durch einen Brief an die Redaktion der „Leipz. N. Nachr.“, den er am 11. d. M. vormittags zwischen 8 und 9 Uhr auf Postamt 14 auflegte, eine ungläubliche Freude an den Tag gelegt. Genau wie die drei an die Firma J. J. Weber gerichteten Expressbriefe ist auch der letzte Brief in überaus frechem Tone gehalten. Er lautet: „Bringen Sie zur Kenntnis Ihrer Leser, daß es für die Bewohner Leipzigs ebenso vergeblich sein würde, auf dem Mond spazieren zu gehen, wie mich zu fangen. Wie lächerlich und überhebend meine Erklärungen auch klingen mögen, die Zukunft wird es bekräftigen, daß sie nicht auf Renommisterei beruhen. Alle Behörden, mit denen ich es bis jetzt zu tun gehabt habe — nicht nur die Leipziger — werden „ihre Ohnmacht“ einsehen müssen. Wenn man alle Bewohner Leipzigs im Alter von 20 bis 30 Jahren verhaftete, so würde man mich doch nicht finden. Damit soll sich das Bürgertum nur abfinden. Ich will ausgiebige Rache nehmen an der ganzen Gesellschaft. Ich bin wegen einer lächerlichen Verlesung, und zwar nicht, wie man annimmt, wegen Eigentumsvergehens oder Unterschlagungen, mit Gefängnis bestraft worden und bin deshalb zu dem geworden, was ich jetzt bin, da meine Familie, die durchaus keine Ausnahme von anderen bürgerlichen Familien in Bezug auf Mäcker, Spieler- und Blüffentum macht, mir dies nie verziehen hat. Auch an anderen Personen in Leipzig werde ich noch Erpressungen verüben und wenn sie nicht stielte meiner Aufforderung nachkommen sollten, mit dem Tode bedrohen. Bei einer Festnahme werde ich meine Verfolger erschlagen.“ — Der Brief ist ohne Unterschrift. Die Behörden entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit, denn der Leipziger Bevölkerung hat sich eine große Unruhe bemächtigt.

Aus aller Welt.

Berlin. Sonntag vormittag gegen 8 1/2 Uhr wurde vor dem Hause Neugebäude 15 die 22 Jahre alte Arbeiterin Julie Wolf, Berlinstraße 12 wohnhaft, von einem Manne durch einen Messerhieb am linken Unterarm verletzt. Der Täter, der selber entkommen ist, ist etwa 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlant, hat dunkles Haar, blaues Gesicht und war bekleidet mit einem braunen schwarzen Hut, dunklen Lederhosen, dunklen Hosen und schwarzem Schuh. Er spricht Berliner Dialekt. — Vor dem Hause Döllbergstraße 24 wurde gestern vormittag 10 1/2 Uhr die hiesige wohnhafte 23 Jahre alte Frau Wilhelmine Götz von einem unbekanntem Manne in den linken Oberarm verletzt. Der Täter scheint nach der Beschreibung derselbe zu sein, wie in allen übrigen Fällen. Er ist auch dieses Mal entkommen. — Für den im Hochbahnprozeß verurteilten Fahrer Schreiber hat sein Verteidiger Revision eingelegt. Die Revision trägt in der Hauptsache die Vernehmung von Personen, die bei der Hochbahn angeheilt sind, als wachverständige und die Ab-

rechnung des Antrages, einen Ingenieur aus Hannover als Sachverständigen zu laden. Hamburg. Sonntag früh brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Vorort Eppendorf in der St. Anskarikirche Feuer aus, durch das der Kirchenturm, das Dachstuhl und der Kirchengestühl zerstört wurde. — In der Gerichtsstraße 29 zu Altona wurde die Ehefrau Wannow mit einem Messerhieb in der Brust aufgefunden. Im Krankenhause konnte sie noch angeben, daß ihr Mann ihr diese Verletzung beigebracht habe, weil sie von ihm Geld verlangte. Sie verstarb bald darauf. Das älteste der fünf Kinder, ein erst 5 1/2 jähriger Knabe, konnte die Angaben der Mutter bestätigen. Der Mörder wurde verhaftet. — Karlsruhe. Das Gnabengeschick des Chefredakteurs der „Badischen Presse“ Setzow, der seinerzeit wegen Verleumdung des Fürstlichen Olga Wollstor zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist vom Großherzog abgelehnt worden. — Rathenow. Unweit Toppeln bei Havelberg hat gestern früh das Hochwasser den Elbdeich durchbrochen. Große Eis- und Wassermassen wälzten sich über das Land. Die Bewohner der Ortschaft Neuerden sind nach Nizow geflüchtet. Andere am Wasser gelegene Dörfer sind von Menschen und Vieh geräumt worden. — München. Der Kaufmann Wilhelm v. Nehmen wurde wegen Einbruchdiebstahls in der Villa des sozialdemokratischen Abgeordneten v. Söllmar, die am Walchensee liegt, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. — Bonn. Der Personenzug zwischen Denver und Rio Grande wurde bei Fort Logan von zwei maskierten Banditen angehalten. Sie zwangen den Heizer und den Lokomotivführer, ihnen die eingeschriebenen Postkisten zu zeigen, die sie raubten. Die Räuber gaben 50 Schüsse ab, um die Passagiere einzuschüchtern, es wurde jedoch niemand verletzt. Die Banditen entflohen sofort. In Automobilen nahm die Polizei ihre Verfolgung auf. — Saloniki. Aus Albanien kommen Nachrichten über rätselhafteste epidemische Krankheitsfälle, denen die Ärzte hilflos gegenüberstehen. Die Krankheit beginnt mit Schwindelanfällen und endet binnen kürzester Frist tödlich mit Bluterung. — Algier. Während Artilleristen an der Beschraubung eines Granatgeschosses für Schnellfeuergeschütze beschäftigt waren, explodierte das Geschoss, wobei ein Offizier und zwölf Kräfte, darunter einer tödlich verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet.

Vermischtes.

Schwasser in Hessen. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau ist gestern nach einem Telegramm aus Nassau a. d. Rhn auf dem Schauplatz der verheerenden Hochwasserkatastrophe erschienen, die vom 4. bis 6. Februar im unteren Rhantal Millionen von Werten vernichtet und die beiden blühenden Ortschaften Bad Nassau und das freundliche Dausenau Trümmerstätten gleich gemacht hat. Vielerlei und Infanterie sind nach acht Tagen noch angekrengt fast Tag und Nacht tätig, die meterhoch verschütteten Straßen aufzuräumen. Auch Bad Ems ist schwer geschädigt, ebenso Bergnassau, Weinhöh, Diez und andere Orte.

St. Der Verkehr in der Großstadt. Es ist ein interessantes Symptom für die veränderte Lebensweise des modernen Großstädters, daß die Entwicklung des Großstadterverkehrs mit der Bevölkerungszunahme der großen Städte nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern diese bei weitem überflüssig hat. Während in London z. B. noch im Jahre 1867 jeder Einwohner im Jahre durchschnittlich 23 mal die großstädtischen Verkehrsrichtungen in Anspruch nahm, entfallen im Jahre 1901 auf jeden Bewohner bereits 129 Fahrten im Jahre und noch stärker spiegelt sich diese Umwälzung im New Yorker Leben, wo 1870 auf jeden Bewohner 47 Fahrten entfielen, 1900 dagegen weit mehr, 320. Noch vor wenigen Jahren waren die New Yorker Verkehrsmittel darauf berechnet, jährlich 1200 Millionen Fahrten zu befördern; heute wird die Leistungsfähigkeit der Verkehrsrichtungen, so wird in der Ingenieurstudienverwaltung mitgeteilt, bereits auf zwei Milliarden geschätzt und nach Fertigstellung der projektierten neuen Linien wird sie auf drei Milliarden anwachsen. Allein die neue New Yorker Stadtbahnlinie kann täglich 600 000 Menschen befördern; trotzdem sind 800 Millionen für neue Untergrundbahnen bereits bereit gestellt, die 1916 in Betrieb sein werden, täglich 4 1/2 Millionen Menschen zu befördern. In London befördern allein die Omnibusse jährlich eine Menschenzahl, die siebenmal so groß ist wie die Bevölkerung Großbritanniens, während die Untergrundbahn jährlich 42 Millionen Menschen als Fahrgäste verzeihet. In Berlin benutzten 1905 28 Millionen die Stadtbahn; ein Jahr später, 1906 war die Verkehrsziffer bereits auf 41 1/2 Millionen gewachsen. In Paris nahmen im Jahre 1890 nur 72 Millionen jährlich die städtischen Verkehrsrichtungen in Anspruch; 1880 betrug die Zahl der Fahrgäste bereits 240 Millionen und 1902, nach der Fertigstellung der Métropolitain, erreichte sie 624 Millionen. Und ähnlich liegen die Verhältnisse in der größten Industriestadt Italiens, in Mailand, wo die Straßenbahnen alljährlich viermal soviel Fahrgäste befördern, als das ganze Königreich Italien Einwohner hat.

St. Der unterjochte Ehemann. Aus New York wird berichtet: Für bedrückte Ehemänner ist die jüngste Entscheidung eines Richters in St. Louis ein willkommener Trost: er hat die Klage einer von ihrem Mann verlassenen Frau mit der Begründung abgewiesen, daß eine Frau nicht das Recht habe, gegen den Gatten wegen böswilligen Verlassens zu klagen, wenn sie selbst durch schlechte Behandlung und fortgesetztes Schikanieren den lebenswichtigen Gegenständen zur Verzweiflung und zur Flucht treibt. Mr. Fleischman, der besagte Gatte, entwarf ein ausführliches Bild von dem harten Regiment,

Das seine Watten der Haufe fahrt. Ein Schlag gegen Ten... und ein Schlag auf den Kopf das Signal zum Aufstehen. Die Handlung wurde um sieben Uhr abends abgeschlossen.

Der Tod Felix Faures, des vor einem Jahr... jenseitig verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, der, wie bekannt, in der Nordafrikanischen Expedition eine Rolle spielt, ist jetzt Gegenstand einer Beschwerde geworden.

X Berlin. In der Odenbenderstraße 74... ist bei der Herstellung von Schuhtrommeln die Dampfmaschine unter lautem Knallen im höchsten Augenblicke aus dem Raum in Flammen.

X Ratzenow. Zwischen Raddi und Berge hat gestern abend infolge des Hochwassers auf dem jenseitigen Ufer der Elbe ein Durchbruch des Damms stattgefunden.

X Frieledenshütte. Das (unter Verm. Verhütung) Unwetterung auf der Frieledensgrube hat im ganzen fünf Opfer gefordert. Das Unglück entstand durch Zusammensturz einer Zimmerung.

X Odenburg. Der Großherzog hat seine Gemahlin, der infolge eines Nervenzusammenbruchs von dem Psychiater Prof. Riden der Aufenthalt in dem Sanatorium Bellevue bei Ronkang angetragen wurde, wie die „Nachrichten für Stadt und Land“ melden, am Sonnabend dahin begleitet.

X Dangig. Die Vorbereitungen des von Prof. Schäfers zu erbauenden lenkenden Luftschiffes sind soweit geblieben, daß mit Sommerbeginn die Zusammenführung des Luftschiffes erfolgen kann.

X Prag. Zum ersten Male seit dem 18. Oktober v. J. ist der gestrige Sonntag ruhig verlaufen. Der Dummel der deutschen Studenten erfolgte in gewohnter Weise und blieb unbefehlig.

X Madrid. Nach einer Meldung aus Mexiko wurde ein spanischer Wachposten im Lager von Cabo-Agira von einigen Marokkanern angegriffen und verwundet.

X Petersburg. Die Polizei erließ einen von einem Stadtratsmitglied beigelassenen Haftbefehl gegen Wozim Gorki.

X Tanger. Hier trafen Nachrichten aus dem Gebiet im Süden Marokkos ein. Dori sei ein Cherif zum Sultan proklamiert worden.

X Mexiko. Gestern erfolgte ein heftiger, mit lautem Getöse verbundener Ausbruch des Vulkans Pico de Colima.

X London. Die am 12. d. M. bekannt gebliebenen... wird Admiral Lord Beresford am 24. März d. J. vom Kommando über die Kanalflotte zurücktreten.

Kirchenschriften für Neia. Gelehrte. Karl Helmuth, S. des Universitätsrichters, Friedrich Clemens Johannes, S. des Schloßers Voigt, Ulis Margarete, L. des Telegraphenaufsehers Streyg, Ida Elisabeth Helene, L. des Baumeisters Schneider.

Gentige Berliner Kassa-Kurse:

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes Deutsche Reichsbank, Dresdener Bank, and others.

Table titled 'Wasserstände' showing water levels for various rivers like Elbe, Oder, and others.

Wetterprognose der R. E. Landeswetterwarte für den 16. Februar: Bekannte Nordwestwinde, bedeckt, Temperatur nicht erheblich geändert.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Februar 1909.

H. Dresden. Der Handelsmann H. D. Fischer von hier wurde heute wegen Körperverletzung vom Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

X Berlin. Heute vormittag 10 Uhr verzeigte ein etwa 25-jähriger Mann mit schwarzem steifen Hute vor dem Hause Wittchenstraße 72 der 43-jährigen Kaufmannsfrau Albertine Heule einen Messerstoß.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 15. Februar 1909.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and stocks. Includes Deutsche Fonds, Eisenbahnen, and others.

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Niesau Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kausch von Geldern zur Verzinsung. Jetzt auf Scheck-Konten mit monatlicher Kündigung 2 1/2 %.

Auf die Kasse- u. Partiewarentage bei Ernst Mittag wird höflichst aufmerksam gemacht.

Maskenkostüme alle Arten verfertigt und fertigt an
"Theater", fr. Kost. Klein, Dresden-K., Moritzkr. 1 b, 2.
1. Hause d. Böwendr. Preisliste gratis und franco.

Gelegenheitskauf.
Diese Woche wird ein
Posten Damenleiderstoffe
für nur 1,00 und 1,50 per Meter verkauft
(Wert per Meter bis 4,50).
Bitte Schaufenster beachten!
Ernst Mittag, Bettlinerstraße 15.

Geschäfts-Gründung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir morgen Dienstag im Hause des Herrn Goldarbeiter Schumann, Hauptstraße 44 (Baden) eine
Milch-, Butter-, Käse- und Grünwarenhandlung
eröffnen. Indem wir stets dafür Sorge tragen werden, nur gute Waren zum billigsten Tagespreise zu liefern, bitten wir um recht regen Zuspruch.
Riesa, Hauptstr. 44
Georg Müller und Fran.

KOHLENU. FERNSPR. 68.
BRIKETS
nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Wendelsteiner Häusners Brenneffel-Spiritus
Flasche M. 0,75, 1,50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Rauhigkeit** usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Kirchturm“ bewahrt vor Schaden, sonst weist man jede Nachahmung scharf zurück. Vorzüglich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. A. D. Hennicke, Droger., D. Förster, Centraldrog., Aulerdrogerie.

Das ewige Jucken
Zucker's Patent-Medizinial-Salbe
Zucker's Zahn-Creme
Zucker's Zahnpasta
Zucker's Mundwasser
Zucker's Halswasser
Zucker's Augenwasser
Zucker's Nasenwasser
Zucker's Ohrenwasser
Zucker's Haarwasser
Zucker's Fingerring
Zucker's Halskette
Zucker's Armband
Zucker's Gürtel
Zucker's Hosenträger
Zucker's Hemdknopf
Zucker's Krawatte
Zucker's Taschentuch
Zucker's Handkerchief
Zucker's Serviette
Zucker's Tischdecke
Zucker's Bettwäsche
Zucker's Kissen
Zucker's Decke
Zucker's Unterwäsche
Zucker's Oberwäsche
Zucker's Schuhe
Zucker's Handschuhe
Zucker's Socken
Zucker's Strümpfe
Zucker's Mäntel
Zucker's Hüte
Zucker's Handschuhe
Zucker's Socken
Zucker's Strümpfe
Zucker's Mäntel
Zucker's Hüte

Doda, Flasche 50 Pfennig, beseitigt jeden Zahnschmerz.
Depot: Auler-Drogerie Riesa.
Achtung! Taubenliebhaber.
Treffen jeden Mittwochs mit einer großen Auswahl
Kaffe-tauben
in Weiser's Verkaufsräum ein.
Franz Gläser, Lommach.

Schellfisch, in beliebiger Größe, trifft morgen Dienstag früh wieder ein und empfiehlt, Pfd. 26 Pf.
Paul Jähmig, Goethekr. 5a.

Schellfisch trifft Dienstag abend frisch ein u. empf. Fischhandlung, Carolinstr. 5.
Frischen Rauhlaich, frische Kieler Bällinge, frischen ger. Schellfisch empf. Fischhandlung, Carolinstr. 5.

la Schellfisch, 20 Pf.
große Stücke, ohne Kopf.
la Cablian, 25 Pf.
in großen Stücken, ohne Kopf.
la Seelachs, 25 Pf.
Kochrezepte über Seeische stehen meiner geehrten Kundschaft gratis zur Verfügung.

Max Grosse, Gröba.
Delikates Sauerkraut
la saure Gurken
" Pfeffergurken
" Senfgurken
" Gerniergurken
nur harte, wohl schmeckende Ware empf. **Sid. Tittel.**

Frisch eingetroffen
Schellfisch, Cablian, Seelachs, grüne Seringe
Nisch. Nischle, neben Postamt 2.

ff. feinsten Angel-Schellfisch, heute abend frisch eintreffend, empf. **Clemens Bürger,** Wiltb., Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelmplatz.

Hermann Hoffmanns Bildhauerei u. Kunststeingeschäft
Riesa, Niederlage und Werkstatt: Altmarkt 2
empfehlen sein Atelier und Bureau für Denkmäler und Bauarbeiten architektonischen und künstlerischen Genres, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, in Granit, Marmor, Sandstein und Kunststein.
Spez.: Grabsteinfassungen für Erwachsene, 0,40 m hoch von 12 M. an, für Kinder 0,30 m hoch von 6 M. an. Bei Bedarf wird um geneigtes Wohlwollen gebeten.
Hochachtungsvoll Herrm. Hoffmann, Bildh. u. Steinmetzstr.
NB. Zeichnungen, Kataloge und Preislisten moderner Denkmäler werden auf Wunsch kostenfrei ohne Kaufzwang zugesandt.

Freie Vereinigung des A. S. 4. Inf.-Reg. Nr. 103.
In dem nächsten Freitag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im Hotel „Wettiner Hof“ stattfindenden
10. Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, Theater und Ball, werden die Kameraden nebst Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Gesamtverband.
NB. Gastkarten sind beim Vorsitzenden zu entnehmen.

Zusammenlegungs-Genossenschaft Poppitz.
In der am 26. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof „zur Linde“ abzuhaltenden
Generalversammlung
werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht. 2. Verschiedenes.
Poppitz, am 15. Februar 1909. Der Vorstand.

Die Städtische Beamten-Schule zu Rerchau,
unter Aufsicht des Königl. Kultusministeriums stehend, bereitet in zweijährigem Kursus für die Gemeindebeamten-Bauführer vor. Stellennachweis für die Abiturienten. Beste Erfolge. Prospekt gern zu Diensten.
Rerchau, den 26. Oktober 1908. Die Schuldirektion. Böbler.

Turnverein Riesa.
Am 12. d. Mis. verschied unser
Ehrenmitglied Herr
Anton Unger.
Sein Name auf unserer Ehrenliste erinnert uns stets an seine Verdienste um unsere Turnsache.
Zum Ehrengelott treffen sich die Turngenossen Dienstag 7/2 Uhr am Friedhof.
Der Turnrat.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes,
Gustav Theodor Born
sagen wir hierdurch allen unseren Kiegefehlten Dank.
Riesa, am 15. Februar 1909.
Laura verw. Born
im Namen der Hinterbliebenen.

Heute Morgen 7/2 Uhr verschied sanft mein innig geliebter Gatte, unser treusorgender, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr
Carl Wilhelm Feind
im 77. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz
Friederike Feind
nebst Kindern und Enkeln.
Riesa, 15. Februar 1909.
Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 7/2 Uhr vom Trauerhause, Hauptstraße 7, aus.

Sonntag früh 1 Uhr verschied sanft und ruhig im 85. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Friederike Henriette verw. Jobst.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Otto Jobst,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Riesa, Goethestraße 44.
Die Beerdigung findet Mittwoch mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Cotillon-Mützen, sowie
Scherzartikel in größter Auswahl,
Schneebälle
Lufftblangen
Blaufluchen
Konfetti
Vod-Mützen
Guirlanden, Hofetten
Fähnchen etc.
zum Dekorieren.
Billigste Preise! Riesen-Auswahl!
Hugo Munkelt,
Wettinerstr. 31.

Wer braucht
Niemenswachs, weißes u. gelbes,
Separatorendöl
Patentagenöl
"Glas" Lederöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Motoröl
Maschinenöl
Maschinenfett
Wagenfett
Leder- u. Guffett
Fischtran
Maschinenalg
Carbolinenn
Zylinderöl
dünn- und dickflüssig?
Der laute bei
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69, Fernspr. 212.
Verland nach auswärts.

Geschäftsbücher
von
Edler & Krische
HANNOVER
vertriebt bei
Otto Jensen
RIESA a/Elbe
Wettiner Strasse 28.

Gebrüder Lehmanns
Brust- u. Hustenkaramellen,
altbewährte Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, à Paket 10 und 20 Pf. Steis zu haben bei
Gebrüder Lehmann, Kaffeegegeschäft,
Edmund Starke, Bäckerei u. Konditorei, Wettinerstr. 29, Emil Barth, Konditorei und Café, Hauptstr. 60.

Bruchkäse
in schöner, reifer Ware, empf. billigt
Urban, Käferi Gröba,
Steinstraße.

Spinat, frisch eingetroffen, empfiehlt
Sid. Tittel.

W Angef. Verf. auf spät.
verkauft.

Denkmal-Komitee.
Mittwoch, abends 9 Uhr Versammlung bei Böpfer.
Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 13. Februar 1909.
„Unblütig“ dachte gewiß der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, als heute nach einer siebenköpfigen Dauer-Sitzung der Etat des Reichsamtes des Innern Erledigung fand. Das Präsidium ließ keinen Zweifel darüber, daß heute mit diesem Etat Schluß gemacht werden müsse und das überaus schlecht besetzte Haus sträubte sich nicht dagegen. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ beschäftigte sich der Sozialdemokrat Brähne mit dem Kölner Kerkzeireit, der mehrere Menschenopfer gefordert habe. Dr. Mugdan von den Freisinnigen erörtert die Frage des Apothekenmonopols, beschäftigt sich eingehend mit der Rundfrage des preussischen Kultusministers, ob der Titel „Spezialarzt“ an besondere Vorbedingungen geknüpft werden soll und kommt dann auf den Kölner Kerkzeireit. Zum Schluß fordert er ein Hebammengesetz und warnt die Arbeiter vor Ueberschreitung der Verfügungen über Heilweih. Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Stumm antwortet ausführlich. Ein Essigsäuremonopol für die Apotheker besetze ganz und garnicht. Die Regelung des Hebammenwesens sei Landesache. Verhandlungen über eine Revision der Verordnung betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln sind im Gange. Das Leben der Apotheker, besonders der Landapotheker, sei keineswegs so rosig wie in früheren Zeiten. Der Sozialist Hoch kommt nochmals auf den Kölner Kerkzeireit zurück. Schuld seien allein die Kerkze. Einer der vielbesprochensten Kapitel ist das „Patentamt“. Der nationalliberale Dr. Jund fragt, wie weit die Vorarbeiten zum Patentgesetz gediehen seien. Auch der freisinnige Dome betont, daß die Verhältnisse im Patentwesen unhaltbar seien. Der Staatssekretär kündigt ein neues Patentgesetz an. In früheren Jahren wurde über das Kapitel „Reichsversicherungsamte“ allein zwei Tage debattiert. Heute genügt zwei Stunden vollauf. Erzberger singt sein altes Lied von der Zurücksetzung katholischer Krankenschwestern, eine Behauptung, die der Würtembergische Bundesratsbevollmächtigte entschieden zurückweist. Der Sozialdemokrat Brömberg geht ausführlich auf die Unfallversicherungsfragen ein, der nationalliberale Vogel, Nachfolger Siders, will für die reichsgesetzliche Regelung des Bergbaues eintreten, wird aber an dieser Abschweifung vom Präsidenten verhindert. Dem nationalliberalen Reuner sind die Beiträge zu den Berufsvereinigungen zu groß. Beim Kanalamt wird noch ein Ständchen halt gemacht. Nachdem die Resolution auf Verbot der Abonnementversicherungen seitens des Zentrums — Herr Wasser mann warnt vor solchem radikalsten Vorgehen — bis zur dritten Lesung zurückgestellt ist, ist der Etat erledigt. Bei Schluß der Sitzung sind 25 Abgeordnete im Hause anwesend.

Der englische Königsbesuch

Ist zur allseitigen Zufriedenheit verlaufen. Es war von vornherein kein Ueberschwang, keine Uebertreibung dabei, aber viel guter Wille auf beiden Seiten. Die Berliner Bevölkerung nahm die Gäste mit Ehrerbietung auf und erwärmte sich mehr und mehr, als sie bemerkte, wie einfach sich der König gab und wie ihm daran zu liegen schien, Sympathie zu erwerben. Während der intime Familienverkehr von großer Herzlichkeit war, trat in den öffentlichen Kundgebungen klar die Absicht hervor, die politischen Beziehungen beider Länder freundlicher zu gestalten. König Eduard drückte sowohl in seinem Trinkspruch im

Schloß als auch bei seinem Besuch im Rathaus den Wunsch und die Absicht aus, einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen beiden Reichen zu dienen.

Auch in den politischen Unterredungen, die der Reichskanzler Fürst Bülow und der Staatssekretär von Schön mit dem englischen Unterstaatssekretär Garbidge und dem Kolonialsekretär Carl of Crowe hatten, stellte sich ein vollständiges Einvernehmen in bezug auf die gegenwärtig wichtigsten europäischen Angelegenheiten, die Behandlung der Orientkrisis, heraus. Die englischen Staatsmänner ließen durch Reuters Bureau verkünden, daß sie das politische Ergebnis der Reise als außerordentlich befriedigend ansähen und sich davon eine ausgezeichnete Wirkung auf die deutsch-englischen Beziehungen versprächen. Namentlich wird auch anerkannt, daß mit dem deutsch-französischen Marokkoabkommen ein schweres Hindernis für freundschaftliche Geschäfte zwischen Deutschland und England hinweggeräumt ist. Solange der deutsch-französische Gegensatz wegen Marokko fortbauerte, bestand auch die Gefahr einer Störung unseres friedlichen Verhältnisses zu England, da dieses verpflichtet ist, sich bei jedem marokkanischen Zwischenfall und jeder neuen Reibung zwischen Deutschland und Frankreich auf die französische Seite zu stellen. Es besteht kein Zweifel, daß das englische Kabinett diesen Zustand schon lange als unangenehm empfunden hat, und daß daher die englische Vorfriedigung über die Beseitigung dieses Hindernisses für gute deutsch-englische Beziehungen ausrichtig ist.

Man braucht nun nicht zu erwarten, daß sich der günstige Eindruck der Reise des englischen Königspaares an dem deutschen Kaiserhofe sofort in konkrete Abmachungen umsetzen werde. Es fehlt bisher ja auch an bestimmten Streitobjekten, für die ein Ausgleich erforderlich wäre. Was die beiden Länder lange Zeit entfremdete, lag viel mehr in den Stimmungen der Völker als in gegenseitigen Ansprüchen: drähen Militärwesen gegen die deutsche Flotte, Invasionsfurcht, haben Sorge vor der Einkreisungspolitik. Die Dauer des erfreulichen Ergebnisses des Königsbesuches wird daher vor allem von dem Verhalten der öffentlichen Meinung auf beiden Seiten abhängen. Die Herrscher und die Regierungen haben ein gutes Stück Aufklärungsarbeit verrichtet, Parlamente und Presse mögen desgleichen tun.

Ein englisches Charakterbild des Kaisers.

Eine Engländerin entwickelt in der Zeitschrift Woman at Home ein Bild von dem Wesen und häuslichen Leben des Kaisers. Sie erinnert sich, ihn als Knaben bei dem Dankgottesdienste für die Genesung des damaligen Prinzen von Wales, des jetzigen König Eduard VII., gesehen zu haben. Da die königlichen Herrschaften das Mittelstück der Kirche ausfüllen, war Prinz Wilhelm im Vorraum geblieben und stand neben einem General, der ihm auf die Schulter klopfte. Der Prinz sah den Offizier beleidigt an, drehte sich um und sagte: „Was klopfen Sie mich auf die Schulter? Sie scheinen zu vergessen, daß es die Schulter eines künftigen deutschen Kaisers ist.“ Das ist nunmehr als 36 Jahre her. Nach der Meinung der Verfasserin ist unter Kaiser ein Beispiel für den Anspruch, daß die Mutter den Mann macht, und ebenso sehr die Großmutter. „Die Eigenschaften“, sagt sie, „die das Wesen des Kaisers bestimmen, sind ihm fast ganz, so wertvoll als das Klingen mag, von seinen weiblichen Vorfahren vererbt. Seine Leidenschaft für das Meer kommt von seiner englischen Mutter und seine Liebe zu allem Schönen, wo es ihm auch begegnet, stammt ebenfalls direkt von ihr. Der Kaiserin Augusta einzige Schwäche war ihre zu große Im-

pulsivität. „Ach, wieder mein Feuerkopf!“, pflegte sie zu sagen. Auch manches von dem starken Willen seiner englischen Großmutter lebt in ihm. Die verstorbene Königin Victoria war stolz auf ihren impulsiven, aber liebenswerten Ansel. Sie verstand seinen Charakter, und obwohl sie selbst eine Frau der praktischen Tatsachen war, ließ sie sich doch willig fesseln von dem romantischen Geist in ihm, wie von demselben Geist in Disraeli.“ Von dem häuslichen Leben des Kaisers weiß die Engländerin zu berichten, daß er um 6 Uhr aufsteht und das Frühstück in Gemeinschaft mit der Kaiserin einnimmt, die mit eigener Hand ihm den Kaffee zubereitet. Ganze Sätze von sorgfältig sortierten Briefen werden dann vor den Kaiser gelegt. „Briefe aller Art werden von dem Kaiser gelesen und geprüft, sogar anonyme, was König Eduard nicht tut. Der Kaiser hat einmal gesagt, daß ihm manch guter Rat gerade in nicht unterzeichneten Briefen von seinen Unterthanen und von Fremden gegeben worden sei.“ Der Kaiser ist ein sehr mäßiger Weintrinker. Er ist der lebenswichtigste Gatte. Seine Tochter, die Prinzessin Luise, regiert ihn nach seiner eigenen Erklärung „mit eiserner Aute“. Am frühen Morgen ist es Gewohnheit des Kaisers und der Kaiserin, allein zusammen ein Kapitel aus der Bibel zu lesen; die Hausbibel weist an den Seiten ihrer Blätter manch eingetragene Bemerkung des Kaisers auf. Die Verfasserin tritt der Ansicht entgegen, daß die Kaiserin nur die lebenswürdige Hausfrau sei, als die sie mit Vorliebe geschildert wird. „Die Kaiserin ist auch eine Frau mit kluger staatsmännischer Einsicht und nimmt Interesse an allem, was in der Welt der Künste und Wissenschaften vor sich geht.“ Der Kaiser ist ein besonderer Verehrer von Sullivans Opern. Als Sir Arthur Sullivan bei einem Besuch des Kaisers nach Osborne geladen war, ging der Kaiser dem Brongham entgegen, drückte die Türklinte auf, sprang hinein und setzte sich neben Sir Arthur, wozu er eine passende Stelle aus einem Couplet des Komponisten sang. Der Kaiser ist ein Begner aller Schönheitsmittel. „Die deutschen Frauen“, erklärte er, „verschönern“ ihre Befugter Gott sei Dank nicht so künstlich wie die Engländerinnen. Keine deutsche Frau, die sich selbst achtet, nimmt ihre Zuflucht zu Puder und Schminke.“ (C.R.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser richtete gestern an den deutschen Botschafter in Paris Fürsten Radolin ein Telegramm, in dem er ihn zum Abschluß der deutsch-französischen Verständigung beglückwünscht und ihm auf das wärmste für die Mitwirkung an ihrem Zustandekommen dankt. Der Kaiser verlieh dem französischen Botschafter in Berlin Jules Cambon das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Dem Berliner Oberbürgermeister Kirchner ist eine Kabinetsordre zugegangen, in welcher der Kaiser der Stadt Berlin den Dank des Königs Eduard für dessen Empfang übermitteln und seine eigene Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Die „Rhein-Westf. Zeitung“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die konervative Partei an Stelle der Nachlasssteuer eine Reichssteuer von 50 Pfennig per Tonne geförderter Kohle vorgeschlagen habe und daß die Regierung diesem Vorschlage nicht abgeneigt sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der jetzigen Zusammenkunft des Reichstages hierfür eine Mehrheit vorhanden ist. Das Blatt schätzt den Ertrag der Steuer

Eine verhängnisvolle Fastnacht.

Geschichtliche Erzählung von Paul Friedr. Schröder.
Nachdruck verboten.

Es war ein scharfes Beiden gewesen, und der fürstliche Küstmeister Hans Wolfram hatte, wie in der edlen Waffenschmiedekunst, so auch hinter dem Becher seinen Mann gestanden. Mancher der landesherrlichen Kriegstochter, mit denen er die Fastnacht verputzt, lag unter dem Tische, als Meister Hans die Kampfstätte verließ. Freilich war auch ihm der schwere Trunk in die Knochen gefahren, und bald auf der einen, bald auf der anderen Seite der winkigen Gassen trugen ihn die Hüfte zur Kellertreppe heim. Zu Fastnachtzeiten war ja in deutschen Länden dem guten Wond der Anblick schwanender Nachtgestalten nichts Ungewöhnliches. Den Meister Wolfram hatte er auch schon zu andern Zeiten im Rückgang die Wegbreite abmessen sehen und sein vergnügtestes Gesicht davor aufgesetzt. Denn der stille Geselle dort oben, so harmlos er scheint, hat von je einen spöttischen Zug im Gesicht gehabt; wer auch könnte die närrisch-seltene Welt besser kennen lernen als so ein himmlischer Nachtwächter, der seine Nase in die süßesten und schrecklichsten Geheimnisse der Menschheit von Amtswegen stecken muß? Was Wunder, daß er ein Spitzer ward? Ein geringeres Vergnügen hingegen empfand der trankelste Meister schlaflos harrenbes Eheweib über den Feindfeindenden. Die deutschen Frauen haben von Alters dem Mannsvolk einen Schluß wider den Dursch und zu Festtagen sogar über den Dursch gegönnt, doch Hans Wolfram machte seit einiger Zeit solcher Festtage etwas viel und seine Angebraute — sonst ein braves, tüchtiges Weib, das den Haushalt instand hielt und ihrem Eheherrn in Liebe ergeben war —, war keineswegs gejonnen, den Abendausgang des Gatten zu über Gewohnheit werden zu lassen. Nun war Hans Wolfram ein breitschultrig harter Mann, wie ihn sein Handwerk forderte; seine

kräftigen Hände schlugen den Gegner ebenso siegreich unter den Tisch, wie's seine Trinkseligkeit tat. Aber diese häuße, die kein Wirtshausstreich ein halb Duzend Männer in die Flucht schlugen, vermochten Frau Gertrud wenig Respekt einzufößen, und das Jünglein ging in ihrem Wunde schnell und scharf. In der Nachbarschaft sagte man sogar, die Wolfram in hätte ein loses Maul, und man tetargte es dem Meister nicht, wenn er ab und an seine häuserrliche Gewalt nach gutem Brauch und Recht durch ein Drahtament Prägel zur Geltung brachte. Hans Wolfram tat das gewiß nicht gern, denn er hatt: das hübsche stattliche Mädchen wirklich lieb, als er es aus Dresden nach Weissen heimgeführt hatte; und er hielt sie in allen Ehren auch jetzt noch, wo ein Jahrslust darüber hingegangen war. Doch hin und wieder gab's auch im Wolfram'schen Hause Bliz und Donner und Kegelschlag; um so freundlicher kam darauf die Sonne wieder an den Tag.

Solch Wetter stellte sich aber seit einiger Zeit recht häufig ein und die Schuld trug — wir sagten es schon und wollen's nicht leugnen — mehr als der Frau spibige Junge des Mannes burstige Kehle. Seit war's nun tollens arg mit des Meisters Ausbleiben. Jekmal hatte Frau Gertrud schon die Nachtmäde zum Fensterlein hinausgeschickt und die Gasse hinauf und hinunter gesträht. Denn in allem Jörn trieb sie doch die Sorge, der Mann möchte bei der bitterkalten Nacht — die Elbe unten war hart gefroren — die Haustür verkeh'n und auf der Steinschwelle ein Lager gesucht haben. Gute Nachbarn hatten ihn schon einmal von dort zu ihr hinausgebracht. Endlich kam Meister Hans dahergeschwankt. Er der Tausend, das ward eine böje Stunde! Wun Hund hätte von Herrn Wolfram ein Stück Fleisch mehr nehmen mögen, wenn er das wirklich gewesen wäre, als was ihn sein Eheweib benamste. 's ist wahr, sie machte es hart mit ihm und zu Fastnacht hatte doch der gehorsamste Gemann einen Freibrief. Das sagte er ihr auch und

wollte sie, vergnügter Lame wie er war, zum Guten sprechen. Als er mit seinem Lachen nur das Gegenteil erwirkte, geriet er langsam in den Jörn. Ein bisschen böses Gewissen hatte er ja; um so weniger wollte er im Unrecht erscheinen. Endlich nahm er zur ultima ratio regum seine Zuflucht; Frau Gertrud, barfuß und im Leud, spürte die eheherrliche Hand auf dem bloßen Keik mit ungewöhnlicher Kraft, sie setzte sich zur Wehr und der Wond sah durch die niedrigen Fenster in hellster Freude zum Kümmerelein herein. Hinter den Wänden der Nachbarhäuser wurde es wach. Aber als man sich überzeugt hatte, daß kein Feuerlärm die Störung der Nachtruhe verursachte, leute man sich im Bette wieder um und jähmunzelnd saate Better Handschuhmacher zu seinem Ehegesponst hinüber: „Huijeh, bei Wolfrums ist wieder der Teufel los.“

Am andern Morgen, als Meister Hans mit wüstem Kopf erwachte, fand er sich allein in dem breiten Ehebett. In der Wohnstube brannte kein Ofenfeuer, auf dem Tisch dampfte keine Morgenuppe. Frau Gertrud war im ganzen Hause nicht zu sehen. Das war noch früheren ehelichen Zwistigkeiten noch nie geschehen. Sie wird sich bei einer Nachbarin ausheulen, dachte der Meister und ging mismutig an die Arbeit. Der Mittag kam, Frau Gertrud nicht. Ich werde Dich nicht hosen, brummte Wolfram und versuchte sich eine Suppe zu kochen. Als der Abend dämmerte, tat er sich doch versöhnen in der Nachbarschaft um, ob man dort sein Weib gesehen hatte. Er sagte niemandem von seinem Mißgeschick, gab auf Erkundigung zur Auskunft, sein Weib habe sich erkältet und liege zu Bett, wehete aber mit unbehilflicher Verlegenheit dem Anerbieten der Nachbarinnen, mit einem Heiltränkelein der Kranken zu Hilfe zu kommen. „er muß sie arg angefaßt haben“, lachte Better Handschuhmacher hinter ihm drein und seine Frau schalt den Nachbar einen Grobian und Saufaus.

Als des andern Tags der Küstmeister noch schwer

auf über 100 Millionen und meint, daß infolgedessen der...
...auf über 100 Millionen und meint, daß infolgedessen der...
...auf über 100 Millionen und meint, daß infolgedessen der...

In Santiago ist es einer bewaffneten Truppe...
...In Santiago ist es einer bewaffneten Truppe...
...In Santiago ist es einer bewaffneten Truppe...

In Oldenburg ist der Gesundheitszustand der...
...In Oldenburg ist der Gesundheitszustand der...
...In Oldenburg ist der Gesundheitszustand der...

Wie in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen...
...Wie in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen...
...Wie in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen...

Italien.

Am Montagabend um 8 Uhr 30 Minuten wurde in...
...Am Montagabend um 8 Uhr 30 Minuten wurde in...
...Am Montagabend um 8 Uhr 30 Minuten wurde in...

Österreich-Ungarn.

Wie sich vorgestern in Prag zwei Aristokratenöhne...
...Wie sich vorgestern in Prag zwei Aristokratenöhne...
...Wie sich vorgestern in Prag zwei Aristokratenöhne...

Belgien.

Das Häufel des Brüsseler Bombenfundes geht seiner...
...Das Häufel des Brüsseler Bombenfundes geht seiner...
...Das Häufel des Brüsseler Bombenfundes geht seiner...

Ärte.

Das jungtürkische Komitee in Salonik und zahlreiche...
...Das jungtürkische Komitee in Salonik und zahlreiche...
...Das jungtürkische Komitee in Salonik und zahlreiche...

und finstere über die Gasse schlich, kamen der Nach...
...und finstere über die Gasse schlich, kamen der Nach...
...und finstere über die Gasse schlich, kamen der Nach...

Bei den Handschuhmachersleuten war großer Kriegs...
...Bei den Handschuhmachersleuten war großer Kriegs...
...Bei den Handschuhmachersleuten war großer Kriegs...

wenn die Kammer und das fleißige jungtürkische Komitee...
...wenn die Kammer und das fleißige jungtürkische Komitee...
...wenn die Kammer und das fleißige jungtürkische Komitee...

In der Depuliertenkammer teilte zu Beginn der Sitz...
...In der Depuliertenkammer teilte zu Beginn der Sitz...
...In der Depuliertenkammer teilte zu Beginn der Sitz...

Die Kammer hat mit großer Mehrheit einen Antrag...
...Die Kammer hat mit großer Mehrheit einen Antrag...
...Die Kammer hat mit großer Mehrheit einen Antrag...

Die Berliner Handelsgesellschaft hat aus Belgrad...
...Die Berliner Handelsgesellschaft hat aus Belgrad...
...Die Berliner Handelsgesellschaft hat aus Belgrad...

Infolge des entschiedenen Auftretens der russischen...
...Infolge des entschiedenen Auftretens der russischen...
...Infolge des entschiedenen Auftretens der russischen...

Persien.

Was nicht werden folgende Einzelheiten über...
...Was nicht werden folgende Einzelheiten über...
...Was nicht werden folgende Einzelheiten über...

England.

Die Ueberfahrt des englischen Königspaares verlief...
...Die Ueberfahrt des englischen Königspaares verlief...
...Die Ueberfahrt des englischen Königspaares verlief...

Kriegsgemäße Ballonverfolgung durch Automobile.

Dresden, 15. Februar.

Unter Leitung des Chefes des Generalstabes der Armee...
...Unter Leitung des Chefes des Generalstabes der Armee...
...Unter Leitung des Chefes des Generalstabes der Armee...

Hatte sich zusammengesehen. Erst war's nur ein...
...Hatte sich zusammengesehen. Erst war's nur ein...
...Hatte sich zusammengesehen. Erst war's nur ein...

mittags sammelten sich die Kraftwagen, acht an der Zahl...
...mittags sammelten sich die Kraftwagen, acht an der Zahl...
...mittags sammelten sich die Kraftwagen, acht an der Zahl...

Das Gedächtnis im Traume.

Dem Traume gegenüber äußert sich das Volks...
...Dem Traume gegenüber äußert sich das Volks...
...Dem Traume gegenüber äußert sich das Volks...

Fastig, so konnte man doch unmöglich um jenes Ebe...
...Fastig, so konnte man doch unmöglich um jenes Ebe...
...Fastig, so konnte man doch unmöglich um jenes Ebe...

Wie der Zug mit dem Gefangenen schon nahe dem...
...Wie der Zug mit dem Gefangenen schon nahe dem...
...Wie der Zug mit dem Gefangenen schon nahe dem...

In die Erde gewurzelt, stand mit weitausgeriffenen...
...In die Erde gewurzelt, stand mit weitausgeriffenen...
...In die Erde gewurzelt, stand mit weitausgeriffenen...

(Schluß folgt.)

genau, sondern nur einen Punkt aus der Hohe der Begleitung des Traumes zum Wachleben berühren. Auch darüber gehen die Ansichten der Psychologen auseinander, aber als unbestritten darf man annehmen, daß alles Material, das den Trauminhalt zusammensetzt, auf irgend eine Weise vom Erlebten abstammt, also im Traum reproduziert, erinnert wird. Kommt es nun im Wachleben vor, daß wir auf Dinge, die wir gewohnt haben, und plötzlich nicht mehr bestimmen können, oder auch daß Dinge, die wir sicher so und so oft schon gesehen haben, uns plötzlich durch irgend einen Zufall, zum Bewußtsein gelangen, so kommt es auch vor, daß im Trauminhalt ein Material austritt, das man im Wachleben nicht als zu seinem Wissen und Erleben gehörig anerkennt. Hat der Traum es selbst hervorgebracht, oder aus welcher Quelle stammt es? Aus einer Quelle des Wachlebens, die, wie angebeutet, verschüttet war und nun, ohne daß die Ursache stets zu erkennen ist, wieder in das Bewußtsein gelangt. Hierfür teilt Freud einige interessante Beispiele mit. So erzählt J. Delboeuf in seinem Buche „Der Schlaf und die Träume“, er habe den Kopf seines Säuglings mit Schnee bedeckt gesehen und unter dem Schnee begraben und halb erstarrt zwei kleine Elenden gefunden. Er nahm sie auf, erwärmte sie und brachte sie in die für sie bestimmte kleine Höhle im Gemüchergärtchen. Auch packte er ihnen einige Blätter eines kleinen Juncustrauces zu, das auf der Mauer ringsum wuchs, und das sie gern fraßen. Im Traum kannte er den Namen der Pflanze: *Asplenium ruta muralis*. Im Wachen umfachte seine Kenntnis nur wenige lateinische Pflanzennamen, seit *Asplenium*. Aber zu seinem Erstaunen mußte er sich überzeugen, daß der *Juncus Asplenium ruta muralis* existiert, dessen Namen der Traum nur ein halbes Jahr später fand er bei seinem Freunde ein kleines Herbarium, darin das *Asplenium* und den Namen von seiner eigenen Hand beigeschrieben. Dann fand sich auch die Lösung des Rätsels: Drei Jahre vor dem Traum hatte Delboeuf den Besuch der Schwester des Freundes erhalten. Diese hatte das für ihren Bruder bestimmte Herbarium bei sich, und auf ihre Bitte hatte Delboeuf die Namen nach dem Kistchen eines Botanikers beigefügt. Die ihm, dem Philosophen wohl gleichgültigen Namen — die er also einmal gewußt hatte, — waren seinem Gedächtnis wohl ziemlich schnell entschwunden und sind jetzt im Traum erst wieder aufgetaucht. Ein Jahr aber vor dem Traum hatte eine Zeitschrift, zu deren Abonnement er gehörte, die Wissenschaftsgeschichte abgebildet, wie sie dann der Traum, nicht schmerzhaft, sondern nur wiedergebend dargestellt hatte. Von dem berühmten Philosophen des 16. Jahrhunderts Julius Casar Scaliger, der u. a. ein Gedicht zum Tode der berühmten Männer in Verona schrieb, erzählt man, er habe geträumt, es sei ihm ein Mann erschienen, der sich *Drugmolus* nannte und sich beklagte, daß er ihn vergessen habe. Obgleich sich Scaliger nicht erinnerte, je etwas von ihm gehört zu haben, so machte er doch Verse auf ihn. Sein Sohn Joseph erfuhr später in Verona, daß ein *Drugmolus* als Kritiker dort berühmt gewesen sei. Freud erzählt dann noch von einem Patienten, der träumte, er habe sich in einem Kaffeehaus eine „Montuzowka“ geben lassen, er wisse aber nicht, was das sei. Freud sagte ihm, daß sei ein polnischer Schnaps, der Name sei ihm von Plakaten her bekannt. Der Patient wollte es nicht glauben, nach einigen Tagen aber bemerkte er den Namen auf einem Plakat, und zwar an einer Straßenecke, die er seit Monaten täglich mindestens zweimal gesehelt hatte. Zum Schluß sei noch auf äußere Sinneseindrücke als Traumquellen hingewiesen und aus der Literatur einige Beispiele angeführt. Wie lesen, wie jemand geträumt habe, daß er von einigen Personen überfallen wurde, die ihm der Länge nach auf dem Rücken auf die Erde legten und ihm zwischen die große und die nächste Hand einen Pfahl schlugen. Als er darauf erwachte, merkte er, daß zwischen den Beinen ein Strohhalm steckte. Ein anderer träumte, daß er geschnitten werde; die Ursache dieses Traumes war, daß er sein Hemd am Hals etwas fest zugebunden hatte. Weiter wird uns von einem Manne berichtet, der beim Zubettgehen eine Platte mit heißem Wasser an die Nase gelegt und darauf im Traume eine Reise auf die Spitze des Aetna gemacht hatte, wo er die Hitze des Erdbodens fast unerträglich fand.

Vermischtes.

Ein Kirchenbrand in Hamburg. Gestern früh wurde die Kirche der Anstalten von St. Johannis durch Feuer zerstört. Die wertvolle Orgel wurde ein Raub der Flammen. Die Nachforschungen nach der Entstehungsursache des Feuers haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt.

Ungezügelter Postbeamter. Die Strafkammer verurteilte den Postboten Friedrich aus Samter, der in 16 Fällen ihm zur Bestellung übergebene Briefe geöffnet und die darin befindlichen Einlagen an sich nahm, zu 2 Jahren Gefängnis.

Ein Ortschaftsfeuer in Konstantinopel. In der Sonntagnacht brannten in dem verkehrtesten Viertel von Galata 6 Häuser nieder. 9 Personen wurden hierbei getötet und eine Anzahl verwundet.

Sieben Vergleute verschüttet. Ein tragisches Verhängnis hat gestern nacht mehrere Vergleute betroffen. Aus Friedrichstraße wird gemeldet: Auf der Friedenstrasse brach in vergangener Nacht infolge Reudigkeit ein Gerüst zusammen an einer Stelle, wo gerade eine Belegschicht angefahren war. Sieben Mann wurden verschüttet. Durch einen später die Straße befahrenden Steiger wurde der Unfall bemerkt, und die Rettungsarbeiten wurden in Angriff genommen; bis früh 9 Uhr

wurden zwei Feuer und zwei Schieber als Beleggen besorgt. Die Rettungsarbeiten wurden fortgesetzt, und man hofft die übrigen Verschütteten im Laufe des Tages zu bergen.

Die amerikanischen Schneider auf dem Kriegspfade. Aus Newyork wird berichtet: Die Schneidermeister der Vereinigten Staaten sind in der Metropole am Hudson zu einem Kongreß zusammengetreten, und unter anderem haben sie den Beschluß gefaßt, Lot Reigsbeil gegen die Konkurrenz der Konfektionsindustrie in Amerika in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht und dank einer vollkommen organisierten Arbeitsweise und durch den guten Schnitt ihrer Produkte beim Publikum große Triumphe gefeiert. Das Schneiderhandwerk hat darunter schwer zu leiden gefaßt und die schönen Zeiten sind längst vorüber, wo es genügt, die neuesten Londoner Herrenmoden ein wenig zu variieren, um bequemen Absatz zu finden. Nun haben die amerikanischen Schneider beschlossen, die großen Konfektionsäre mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen: sie wollen eine Reklame großen Stils in den Dienst der Kunst der Schere stellen und durch unausgesetztes Insistieren und auffällige Plakate das Publikum darüber belehren, daß ein nach Maß konstruirt geschnittenes Kostüm die unumgängliche Voraussetzung guter Kleidung ist und ewig bleiben muß. Man hofft damit die verlorenen Kunden wiederzugewinnen und dem Siegeszug der Konfektion ein Ende zu bereiten. „Es ist an der Zeit, und auf die Weine zu machen.“ So domerte ein entrüsteter Schneider in die Versammlung der Kollegen, „wenn wir mit ansehen müssen, wie die Konfektionsäre im Einzelverkauf für einen Anzug 200 Mark bekommen, während wir, die wir ihn eigens zuschneiden und nach Maß arbeiten, 180 Mark für einen völlig angemessenen Preis ansetzen.“ Am Abend nach der Versammlung vereinbarten sich die Schneider zu einem kleinen Bankett, bei dem die meisten von ihnen die neuesten Schöpfungen ihrer Schneiderphantasie angelegt hatten und so manche Geheimnisse der künftigen Herrenmode verrieten. Einer der angesehensten Schneider erschien in einer hellrothosen Abendweste, ein anderer trug einen zartgrünen Frack aus und der dritte hatte statt des trüblichen Schuwarz ein dunkles Blau für seinen Gesellschaftsanzug gewählt. Unter den 300 festlich gekleideten Gästen sah man nicht einen, der eine schwarze Weste trug. Eine interessante Neuheit war ein Frack mit Seitentaschen. Unter den neuesten Modellen fielen einige auf, bei denen die schwarzen Seitenstücke durch hellsteuende weiße Seitenstücke ersetzt waren, die sich pikant von dem dunklen Tuch abheben. Die feine Seite sieht beim Gesellschaftsanzug ihren Erwerbungszug fort und beschränkt sich nicht mehr auf die Röhre des Reinselbes: man sah auch Fräcke, bei denen der Kragen mit einer einzigen zollbreiten Seidenfalte umsäumt war. Auch bei dem Bankett wurden leidenschaftliche Reden gehalten, die den Niedergang der Schneiderkunst betrauernten und in feurigen Ausrufen zu einem Kampf gegen die Konfektion ausklangen. Den größten Erfolg des Abends aber erzielte Mr. Victor Kaufmann aus Milwaukee, der seine Kollegen in einer temperamentvollen Kapuzinade anklagte, die Erfolge der Konfektion selbst verschuldet zu haben, indem sie die Konfektionsäre mit Rat und Tat unterstützten, anstatt von vornherein gegen den Feind Front zu machen. Die Pointe war, daß schwarzglühige Tischschabern schließlich feststellten, daß der entrüstete Mr. Kaufmann selbst einen Konfektionsfrack trug, was der unerbitliche Feind der maskinellen Arbeiterindustrie vergeblich damit zu erklären suchte, daß er diesen Frack nur trüge, um den schlechten Stoff der Konfektionsware zu demonstrieren.

Gintur den Kullissen eines „Bankgeschäfts“. Mit der Verhaftung der beiden „Bankleues“ Konrad Freilichern v. Coburg und Friedrich Ackermann, über die schon berichtet wurde, hat die Berliner Postzeitung zwei Bücher widerhand ein Ende gemacht. Die Bücher sind dieser eigenartigen Gelbgeber widmeten sich, wie ein geschädigter Offizier der Staatsanwaltschaft mitteilte, in folgender Weise ab: Der Gelbfuchende untersuchte einen Wechsel über etwa 60000 oder 70000 Mark, und erhielt dafür Kuntstwerke, alte Ritterrüstungen aus Terrabitten, die er verschleppen sollte. Da ihm jedoch niemand die Gegenstände abkaufte, wurde eine Versteigerung veranstaltet. Natürlieh kam dabei nichts heraus. Das Ende war, da niemand bieten wollte, daß die Bank selbst den Zuschlag erhielt und alles wieder einwarb. Von dem Gebot, dem Versteigerungspreis 30000 bis die nächsten ab, den Rest, vielleicht 5000 Mark, bekam dann endlich der Gelbfuchende für seinen Wechsel. Wenn der Wechsel nicht eingelöst wurde, wandten sich die „Bankiers“ an die Vermögensverwaltung des Schuldners und verhandelten so lange, bis eine Abfindung zustande kam. Einsteilen lautet die Anzeige gegen beide auf Betrug und Wucher. Ackermann wurde in der „Bank“ verhaftet, während Freilichern v. Coburg in seiner Privatwohnung festgenommen wurde. Die Bücher, Briefschaften und Kunstwerke der „Bank“ wurden beschlagnahmt, die Räume bis auf einen Aufenthaltsraum für Angestellte verschlossen und versiegelt. Eine Anzahl Wechsel und Inkassopapiere nahm die Kriminalpolizei in Gewahrsam.

Dr. Noosevelts Auszug. Noosevelt verläßt am 4. März das Weiße Haus und wird sofort die Reise nach Ostafrika antreten, um dort seinen angekündigten Jagdzug zu beginnen. Bei den Reisevorbereitungen wird strenge Vorkehrung getroffen, um ungeladene Gäste fernzuhalten, aber der einstige Präsident wird schnell inne werden, daß der amerikanische Reporter nicht so leicht abzuhälteln ist. In dem Schiff, mit dem Noosevelt abreisen wird, sind bereits alle Winkel und Ecken von Spezialberichterstattern photographiert und alle noch freien Stellen von weiteren Reportern, Kinematographenunter-

nehmern und Photographen für die Ueberfahrt besetzt. Noosevelt hat bekümmelt mit Scribners Magazine einen Vertrag geschlossen, an Bruno dessen er gegen ein Honorar von 200000 Mark seine Jagdergebnisse beschreiben wird, aber allem Anschein nach wird er nicht der einzige sein, der die Abenteuer im dunkelsten Afrika schildert. Denn wenn er in Nairobi eintrifft, wird er bereits eine ganze Armee von Korrespondenten vorfinden, die seine Expedition wie ein Schweiß den Kometen überallhin begleiten wird. An jedem Lagerfeuer, an jedem Festeplatz, an jeder Station, überall wird Noosevelt photographiert und Kinematographiert werden und alle größeren amerikanischen Blätter haben dafür gesorgt, Berichterstatter zu entsenden. Es bleibt zu hoffen, daß diese Intakten von amerikanischen Journalisten die Jagdzüge des Präsidenten nicht vereiteln und alles Wild verschont, eh' der illustre Jäger zum Schusse kommt.

86 Jahre im Bett. Die Nachricht von zwei Frauen, die sich seit 51 Jahren im Royal Hospital von Wexham befinden und in der ganzen Zeit ihr Bett nicht verlassen haben, wird sehr überboten durch das Bekanntwerden eines ähnlichen Falles, in dem eine 76-jährige Dame seit 65 Jahren ohne Unterbrechung das Bett lüftet. Mrs. Mary Doe lebt in Grimby in der Hildesheimer und hat am 18. Dezember ihren 76. Geburtstag in besser Laune gefeiert. Als neunjähriges kleines Mädchen erlitt sie einen schlimmen Fall, bei dem das Rückgrat gefährlich verletzt wurde. Doch sorgfältiger ärztlicher Pflege wurde sie mit 11 Jahren für unheilbar erklärt; seit dem Tode ihrer Eltern wohnt sie bei ihrer Schwester in Grimby. Sie hat das von ihr bewohnte kleine Zimmer seit ihrer Ankunft nicht mehr verlassen, aber der ständige Aufenthalt im Bett scheint ihr verhältnismäßig recht gut zu bekommen, denn ihr Gesicht zeigt keineswegs Krankensfarbe, sondern eine Frische, um die manche jüngere Frau beneiden könnte. Sie erträgt ihr Schicksal mit gutem Mute. Gesicht und Gehör haben durch das Alter nur wenig gelitten. Den größten Teil des Tages verbringt sie damit, sich mit ihren beiden Kanarienvögeln und einem Grünlint zu beschäftigen, die frei im Zimmer umherfliegen, sich an den Betttrand setzen und durch die Stimme ihrer Herrin angeleitet, der Kranken sich auf die Hand setzen

Marktberichte.

Weizen, 13. Februar. 1 Rilo Butter 2,30—2,40 Mk.
Dinkel, 13. Februar. 1 Rilo Butter 2,24—2,40 Mk.

Landwirtschaftliche Warenkurse zu Großenhain

		am 13. Februar 1900.	
		Rilo	A
Weizen, weiß	1000	212,- bis	85 18,- bis
„ braun		208,- bis	85 17,50 bis
Roggen		189,50 bis	80 18,- bis
„ vauageste		180,- bis	100,- bis
Gerste		155,- bis	103,- bis
„ Hafer		184,- bis	172,- bis
„ Pabelforn		200,- bis	75 15,- bis
Roggenmehlmehl			50 9,20 bis
Roggenrieselfe			50 7,70 bis
Roggenkleie, garantiert			50 8,70 bis
Roggenkleie			50 8,60 bis
Weizenkleie			50 8,20 bis
„ Weizen			50 8,60 bis
„ Quantin			50 9,10 bis
Weizen			50 9,50 bis
„ gebunden			50 8,- bis
„ los			50 3,- bis
Schilfrohr			50 2,- bis
Maschinenbreitbruch, Strohh.			50 1,80 bis
„ „ „ „ „ „ „			50 1,60 bis
„ „ „ „ „ „ „			50 1,60 bis
„ „ „ „ „ „ „			50 3,- bis
„ „ „ „ „ „ „			1 2,08 bis

Marktpreise der Stadt Chemnitz

		am 13. Februar 1900.	
Weizen, fremde Sorten,	11 50 bis	12,90	Mk. pr. 50 Rilo
„ „ „ „ „	10,55	10,70	„ „ „ „
Roggen, niederländ. (schf.)	8,40	8,75	„ „ „ „
„ „ „ „ „	8,40	8,75	„ „ „ „
„ „ „ „ „	8,05	8,25	„ „ „ „
„ fremder,	—	—	„ „ „ „
Gerste, Braun-, fremde,	10,15	11,75	„ „ „ „
„ „ „ „ „	9,75	10,25	„ „ „ „
„ „ „ „ „	7,25	7,40	„ „ „ „
„ „ „ „ „	8,65	8,85	„ „ „ „
„ „ „ „ „	11,-	11,50	„ „ „ „
„ „ „ „ „	9,50	10,25	„ „ „ „
„ „ „ „ „	3,60	4,-	„ „ „ „
„ „ „ „ „	3,80	4,20	„ „ „ „
Stroh, Hegebruch,	8,-	3,30	„ „ „ „
„ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „
„ „ „ „ „	2,-	2,30	„ „ „ „
„ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „
„ „ „ „ „	1,00	2,-	„ „ „ „
„ „ „ „ „	3,40	3,50	„ „ „ „
„ „ „ „ „	2,50	2,70	„ „ „ „

Tierkäuf.

Laß nie die Wahrheit dir entschwinden:
„Wie du, so süßt den Schmerz das Tier“;
Denk' stets: „Was würde ich empfinden,
Geschäße — wie dem Tiere mir?“

Es sei der Spruch als keisiger Same
In jedes Menschen Brust gesetzt:
„Nur dem gebürt. des Menschen Name
Der Mitleid mit den Tieren begl!“

„Vordarmen sei ins Herz geschrieben,
Ihr Eltern, früh schon eurem Kind!
D, lehrst es die Tiere lieben,
Die ja, wie Kinder, hilflos sind.“

Rieser Eisenbahn-Jahrplan

gültig vom 1. Oktober 1909 ab.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 1.30+ 5.11+ 8.54 9.55+ 9.59+ 10.23+ 1.15+ 8.31 M 4.30+ 6.19+ 7.50 E 9.21+ 12.31* (f. auch Riesa-Weidenau-Dresden)
Leipzig 1.45 4.30+ 4.55+ 7.5+ 8.52+ 9.43+ 11.29+ 1.1+ 3.58+ 4.56+ 7.24+ 8.16+ 9.30+ 11.37 M
Chemnitz 5.0+ 9.0+ 10.42+ 11.47+ 3.55 E 4.2+ 6.26+ 9.8+ 10.8+ 11.21 E 5.12+ 9.50+ bis Chemnitz
Hofen 4.49+ 7.2+ 9.53 1.15+ 6.17+ 9.35+ bis Rommelsch
Weidenau 2.45 7.2+ 8.7+ 10.42+ 3.10+ 3.35 6.35 9.0+ 10.20 12.30

Abfahrt von Weidenau in der Richtung nach:

Dresden (6.30+ über Riesa) 11.3+ 3.37+ 8.53* 10.42+ 1.25*

Berlin 4.5+ (7.15+ bis Jallenberg) 8.21+ 8.53+ 8.13* 11.10+
Riesa 2.32 4.17 6.30+ 8.24 11.10+ 2.34+ 4.15 6.37+ 9.23 11.15

Ankunft in Riesa in der Richtung von

Dresden 1.28 4.29+ 7.1+ 8.51+ 9.59+ 10.59+ 11.29+ 12.56+ 3.43+ 4.53+ 7.19+ 8.15+ 9.23+ 11.26 E
Leipzig 1.29+ 6.40+ 6.51 9.22+ 9.34+ 10.31+ 11.30 von Burgau
 1.10+ 2.39 E 4.59+ 6.7 nur Werktags von Oflag 7.49 E 8.53+ 12.11+ 12.30+
Chemnitz 6.36+ 8.5+ 10.28+ 2.20 E 3.4+ 5.29+ 7.46+ 7.59+ 11.51+
Chemnitz 6.43+ (8.43 nur Werktags) 10.41+ 11.40+ 3.1 3.55 E 8.7+ 8.7+ 11.15
Hofen 6.51+ 8.47 12.32+ 3.24+ 8.11+ 11.16+ von Rommelsch
Weidenau 1.44 4.34 6.36+ 8.43 11.22+ 3.41+ 4.25 9.2+ 9.32 11.22

Ankunft in Weidenau in der Richtung von:

Dresden 4.1+ (7.15+ über Riesa) 8.17+ 3.39+ 8.8+ 11.5+

Berlin (9.27+ von Jallenberg) 10.35+ 3.27+ 6.27+ 8.50+ 10.36+ 1.28*

Riesa 3.57 7.15+ 8.13* 10.42+ 3.16+ 3.42 6.47 8.5+ 10.30 12.40
 Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Zuschlagssätze zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. E = Eilzug. Für Eilzüge wird Schnellzugszuschlag nicht erhoben.

Jahrplan der Rieser Straßenbahn.

Abfahrt am Bahnhof: 6.45 7.05 7.30 8.07 8.35 9.25 9.40 9.55 10.25 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15 1.30 2.00 2.30 3.05 3.35 4.20 4.57 5.30 6.05 6.45 7.25 7.50 8.17 8.40 9.05 9.35 10.05 (11.30 11.55 und 12.15 nur Sonntag).

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.45 7.05 7.45 8.20 8.35 8.55 9.12 9.35 10.10 10.35 11.10 11.35 11.45 12.00 12.15 12.40 12.55 1.15 1.45 2.15 2.45 3.07 3.32 4.05 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.25 7.50 8.17 8.40 9.00 9.45 (11.00 und 11.50 nur Sonntag).

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, den 17. Februar 1909, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus Saale über Kol. 1, 24-2, 3 (Pastor Römer).

Warnung!

Hiermit warne ich jedermann, die gegen mich gerichteten verleumderischen Redensarten zu verbreiten, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.

Carl Köhler.

Witwer,

ausgangs vierziger Jahre, mit einer noch 10 Jahre alten Tochter, Bes. eines Buttergeschäftes mit schönem Grundstück in der Nähe von Oflag, sucht möglichst unabhängige Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Anerbieten mit Unterschrift unter **A M 37** in die Exp. d. Bl. erb.

Für ein kräftiges Oftermädchen

wird eine Stelle auf dem Lande gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht für 1. März Frau E. Bahner, Bahnhofstr. 22, 1.

19 jähriges, gebildetes Mädchen

sucht bis 1. März

Stelle als Stütze

oder besseres Hausmädchen. Abz. zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Zum 1. März ev. früher wird ein fleißiges, ehrliches und sauberes, junges Mädchen für den ganzen Tag als

Aufwartung

gesucht O. Förster, Central-Drog.

Ein ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen

wird per 1. März zu mieten gesucht Hauptstraße 43, 1. St.

Die Sparkasse Strobla

verzinst ihre Sparanlagen mit 3,5 Prozent. Einlagen werden an jedem Werktag angenommen. Die Einlagen werden Ratungemäß geheim gehalten.

Wie Sand am Meer



Schutzmarke.

Sind die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht betören. — Kaufen Sie das Weichseifenpulver „Goldperle“, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.

Fabrikant: Carl Genter, Göppingen.

Ich suche für 15. März ein jüngeres, solides Hausmädchen. Frau W. Finster.

Einen Anecht sucht sofort oder später Ernst Berndt, Poppitz.

Tapezierer- u. Dekorateurlehrling finden Oftern 1909 gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen. Zu erfragen bei Herrn Schneidermeister Otto, Riesa, Hauptstraße 15.

Herren,

repräsentationsf. und redegewandt, bei Hoteliers und besseren Restaurateuren gut eingeführt, finden in allen größeren Städten durch Verkauf eines Gebrauchsartikels sehr hohen Nebenverdienst. Best. Offert. unter **S 60** Chemnitz postlagernd.

Gedienter Kavallerist

als Geschirrführer sofort gesucht. Selbiger muß tüchtiger Pferdewärter und nüchtern sein. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnforderung baldmöglichst erwünscht. Kommerzienrat Herm. Köhler, Altenburg E./M.



Stelle von morgen Mittwoch früh an wieder einen frischen Transport, ca. 20 Stück, schöne, schwere Kühe, hochtragend und mit silbernen, wobei Karle Jungkühe, bei mir preiswert zum Verkauf.

Emil Thielmann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernsprecher Gröbzig i. E. Nr. 10.



Altmärker Milchvieh. Sonnabend, den 20. Febr., stelle ich wieder einen großen Transport besser Kühe, hochtragende Ralben, sowie schöne Jungkühen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. Vieh trifft Freitag mittag ein.

Hermann Kramer, Riesa, Bismarckstr. 35 a. Telefon 296.



Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kindergedächtnis vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Drei fettsäure und einen Oseu verkauft Franz Dietrich, Mühlberg (Elbe).

Zum Dedem von großen Suchtschweinen empfehle meinen handverfertigten Eier. Schwarze, Gekochte.

Kaffeehaus gelb. ital. Säbne sind zu verkaufen Poppitz Nr. 17.

In Gröbzig ist ein Haus, Allee Straße Nr. 6, mit 4 Stuben wegen Krankheit und Alters des Besitzers zu verkaufen.

Mit Ihrer „Mino-Gelbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles verkauft, aber nicht bei, auch Gekochte Ihrer Mino-Gelbe aber ist die Gekochte ganz fort. Ich kann ja höher sein nur empfehlen. 2 Stk., 21. 06.

O. Besser. Diese Mino-Gelbe wird mit Gelb und gegen Betrüben, Gichten und Gichteln angewandt, ist in Teufen & Bl. 1.15 und Bl. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur echt in Originalpackung weiß-gelber und ohne Gekochte & Co., Weidenau-Dresden. Hilftungen weiß man jetzt.

Handwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **S A** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Patent-Ernteseile mit Holzver-schluss. Das Billigste und Beste der Welt. Vertreter gesucht. Garbenbündersfabrik Rördlingen (Wapern). Muster gr. und franco.

Damenräder.

Kaufe 10-12 gebrauchte und auch defekte Damenräder gegen Rasse. Offerten bitte unter **B 100** bis Mittwoch in die Exp. d. Bl.

Traditiones Scheit- und Rollenholz empf. in jedem Quantum blüht Hauswald, Watzdorf.

Konto-Bücher
 Kontor-Bedarfsartikel, Kopierpressen und Bücher.
 Drucksachen.
 Eigene Druckerei.
Hugo Munkelt,
 Wettinerstraße 31.

Heiserkeit !!

Heiserkeit !! Husten verschwinden bald bei Gebrauch des echten

„Süßes Kästlich-Bonbons“ à Paket 25 Pf. allein bei: Oe. Förster, Central-Drog., Fr. Büttner, Unter-Drogerie, H. D. Hennicke, Drogerie.

1000 Stück

Zaschenpiegel gratis. Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gemahl. und Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
 Rich. Seibmann, Hauptstr. 83.

Anfertigung aller Buchdruckarbeiten
 In Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.
 Eigene Buchbinderlei — Großes Papierlager.

Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“

(Langer & Winterlich)

Telegr.-Adresse: Tagesblatt Riesa. Riesa, Goethestraße 59 Fernsprechkette Nr. 20.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, moderne Schriften und eigene Stereotype in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Mallenaufgaben

(Zeitungsbefragen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Frist.

- Vitenkarten
- Grußkarten
- Brief- und Geschäftskarten
- Mitgliedskarten
- Einladungs- und Eintrittskarten
- Spellen- und Weinkarten
- Geburtsanzeigen
- Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
- Trauerbriefe und -Karten
- Dankungsbriefe
- Hochzeits-Einladungen
- Hochzeits- und Fest-Zeitungen
- Tafelblätter
- Programms
- Conzordnungen
- Diplome
- Statuen
- Theaterzettel
- Plakate
- u. s. w.

- Holle
- Mittellungen
- Rechnungen
- Witeler- und Empfangsbeine
- Briefköpfe
- Couvertes mit Firmendruck
- Uchwillen
- Kontobücher
- Zirkulare aller Art
- Preis-Verzeichnisse
- Brochüren
- Geschäftsberichte
- Postkarten und Paketadressen
- Frachtbriele
- Mit Eisenbahn und Dampfstraßen mit Firmendruck
- Formulare aller Art
- Haus- und Fabrik-Ordnungen
- Fremdenzettel
- Kontrakte und Leihverträge
- u. s. w.